



Cassandra Clare und Holly Black

Magisterium – Der Weg ins Labyrinth

Aus dem amerik. Englisch von Anne Brauner

One 2014 • 336 Seiten • 14,99 • ab 12 J. • 978-3-8466-0004-7



Wie wäre es eigentlich, ein Buch (bzw. eine Buchreihe, denn darauf wird es hinauslaufen) wie **Magisterium** zu lesen, hätte es zuvor nicht (!) Harry Potter gegeben mit seinem überwältigenden Erfolg, mit den neuen Welten zwischen Magie und Realität, in die man übers Gleis 9 $\frac{3}{4}$ gelangt, und mit der neuentfachten Leselust und der Magie-Sucht bei Groß und Klein, die auch nach Abschluss des siebenten Potter-Bandes und nach dem Anschauen des achten Kinofilms noch nicht gestillt sind? Wie wäre es, hätte es all das nicht gegeben? Hätte

es dann Bücher wie **Magisterium** und all die anderen Fantasie-, Internats- und Zaubereiromane überhaupt gegeben? Und wenn ja, wer hätte sie beachtet?

Die Frage muss gestattet sein, denn eins steht fest: Man kann nicht so tun, als ginge dem großen Erfolg, den auch die **Magisterium**-Reihe zweifelsohne haben wird, nichts voraus. Und schon gar nicht kann man Harry Potter vergessen, wenn, wie in diesem Fall, die Zutaten des vorprogrammierten Erfolges so auffällig zusammengestellt sind: ein zwölfjähriger Junge (Callum, genannt Call) mit Handicap (er hat ein lahmes Bein) kommt (gegen seinen und den Willen seines Vaters; die Mutter ist bereits lange tot) auf eine unterirdische Schule für Zauberei, ins Magisterium. Dort entdeckt Call, abgeschieden von der Außenwelt, dass es neben der ihm bekannten Welt noch die der Magie gibt, von der andere Schüler längst schon wussten. Bei Master Rufus, dem mächtigsten Magier der Schule, geht er dann in die Lehre; und gemeinsam mit zwei anderen Schülern (der perfektionistischen Tamara und dem gutmütigen Aaron) wird er Teil eines Dreiergespanns – auch das ist eine Konstellation, die einem durchaus vertraut vorkommt.

Im Magisterium gibt es Gemeinschafts- und Gruppenräume, einen Speisesaal, eine Säulenhalle und (nein, diesmal keine sich ständig verwirrenden Treppen, sondern) ein unübersichtliches Labyrinth von Kanälen, die die Schüler mit Booten zu befahren lernen. Der Ort ist nicht ohne Gefahren, und nicht jedem kann man vertrauen. Zwischen den Schülern und auch zum Teil innerhalb des Lehrkörpers gibt es Konkurrenz und Missgunst, Gruppenbildung und Verschwörungen. Und es gibt irgendwo draußen den „Feind des Todes“, eine Art Du-weißt-schon-wer des Magisterium-Universums; dieser befindet sich zwar gerade in einem waffenstillstandsähnlichen Zustand mit der magischen Welt, rüstet aber insgeheim schon zum Kampf und hat seine Spione überall. Man weiß auch in der Zauberschule nie so recht, wer ganz und gar gut und wer wirklich böse ist – zugleich steht aber von Beginn an fest, dass es mit allem ein positives Ende



nehmen wird, wenn diese Ende auch mehrere Bände auf sich warten lassen wird. Band eins jedenfalls schließt mit einem vorläufigen Aufatmen, wenngleich am Horizont schon die zu erwartenden Gefahren zukünftiger Abenteuer dräuen. Auch das ist der bekannte Stoff, aus dem die Buchreihen sind.

Die amerikanischen Autorinnen Holly Black und Cassandra Clare (beide routinierte und erfolgreiche Verfasserinnen von Fantasieliteratur, z. B. der „Spiderwick Geheimnisse“ und der Reihe „Mortal Instruments“) haben für das Kommende einen doch recht ansprechenden Rahmen als Struktur für die fünfteilige Romanreihe erdacht (der allerdings auch nicht ganz neu ist): jeder Klassenstufe ist ein Metall zugeordnet. Es beginnt für die Schulanfänger mit der Eisen-Klasse (daher der Originaltitel „The Iron Trial“), ihr folgt die Kupfer-Klasse (Band 2 erscheint im September dieses Jahres unter dem Titel „The Copper Gauntlet“). Jahr drei steht dann im Zeichen der Bronze, Jahr vier ist das Silber-Jahr; und das fünfte und abschließende Jahr im Magisterium durchläuft dann der Gold-Jahrgang. Der Zahl fünf entsprechen auch die fünf Merksätze zu den fünf Elementen: „Feuer will brennen. Wasser will fließen. Luft will schweben. Erde will sich verbinden. Chaos will verschlingen.“ Mit ihrer Hilfe lernen die Schüler, ihre eigene Magie zu beherrschen und zu benutzen.

Hätte es Harry Potter nicht gegeben, wäre **Magisterium: Der Weg ins Labyrinth** der Auftakt zu einer vielversprechenden Reihe gewesen, die, wenn auch mit kleinen sprachlichen Schwächen und verzeihlichen inhaltlichen Flachheiten, spannend zu lesen gewesen wäre. Wie die Dinge aber liegen, wird die fünfteilige Romanreihe eher etwas für unverdrossene Fantasy-Liebhaber sein, denen es auch bei Wiederholungen und Varianten des längst Bekanntesten nicht langweilig wird.

Hervorzuheben ist noch, dass die deutsche Übersetzung in einer sehr ansprechend gestalteten und hochwertigen Ausgabe vorliegt, die (weil sie schon bei Band eins mit kupfernen Akzenten arbeitet) allerdings nicht so recht in das „Farbkonzept“ (Eisen-Kupfer-Bronze-Silber-Gold) des Originals passt.